

# AUS EIGENER UND FREMDER FEDER

## Die Cimbern in Norditalien

22.09.2013 10:32 von Heike Arnold (Kommentare: 0) Auch nach über 1000 Jahren "Entwurzelung" sind sie in ihren Herzen noch bairisch

och, 25. September 2013

VILSBIBURGER ZEITUNG

19



VELDEN

www.vilsbiburger-zeitung.de

### Schülertreffen der rgänge 1934 bis 1946

**rmsham.** Am Donnerstag, 3. ber, treffen sich die Schüler- ange von 1934 bis 1946 im aus Maier. Eintreffen der Teil- er ist ab 11 Uhr, danach kann das Mittagessen eingenommen. Die ortsansässigen ehema- Schüler werden gebeten, aus- ge Mitschüler zu informieren einzuladen. Nähere Informatio- erteilt Hans Tiefenbeck unter on 08745-443.

### Die Mini-Maler treffen sich

**den.** Am Samstag, 28. Septem- effen sich die Minimaler um 13 zum ersten Mal nach den Som- rien in ihrem gewohnten Do- im alten Schulhaus. Während commenden Malstunden wer- lie Kinder sich mit dem Gestal- it Naturmaterialien beschäfti- und unternehmen deshalb einen spaziergang, um entsprechen- aterial zu sammeln. Entspre- i warme und empfindliche lung ist daher erwünscht. Ger- ad neue Mitglieder in der Kin- uppe der Veldener Hobby- tler willkommen.

### Gemeinderat tagt am Montag

**ufraunhofen.** Der Gemeindef- icht sich am kommenden Mon- im 19.30 Uhr im ehemaligen lhaus Neufraunhofen zur sten Sitzung. Auf der Tages- ung stehen folgende Punkte: agemöglichkeit für Bürger- ltschaft und Beitrag beim chutzverein Landshut und ebung, Behandlung von Bau- gen, sonstige gemeindliche egenheiten, Informationen Bürgermeisters und Anfragen. hließend folgt eine nicht öf-

## Die Cimbern in Norditalien

Auch nach über 1000 Jahren „Entwurzelung“ sind sie in ihren Herzen noch bairisch

Von Heike Arnold

**Velden.** In den Hochebenen Oberitaliens fanden bairische Auswanderer vor rund 1000 Jahren eine neue Heimat – und blieben als Sprachminderheit ihren germanischen Wurzeln treu. Dabei sind die „Cimbern“ nicht nur sprachwissenschaftlich interessant. Auch aus juristischer Sicht sind sie eine höchst spannende Gemeinschaft.

Wie kaum ein anderer beherrscht der Jurist und Historiker Professor Dr. Dr. Reinhard Heydenreuter die Kunst des Erzählens. Mit Leichtigkeit zog er seine Zuhörer beim Maxlwirt mit seiner Geschichte über die Cimbern in seinen Bann. Geschickt spannte er den Bogen bis zur Gegenwart. Erstmals historisch belegt wird die bayerische Völkerwanderung nach Verona rund 1050 nach Christus in einem Dokument des Klosters Benediktbeuren. Eine Theorie besagt, „dass diese deutschen Siedler möglicherweise nach Italien gerufen wurden, weil sie gute Holzschnitzer und Zimmerleute waren und/oder weil sie die zum Metallschmelzen dringend benötigte Holzkohle herstellen konnten.“ 1287, so die Annahme, soll Bartolomeo I. della Scala, der Herr von Verona, Holzschnitzer (Zimmerer) für die Arbeit in den Wäldern von Lessinia (Dreizehn Gemeinden) rekruti-

### Blutspendetermin in der Volksschule

**Velden.** Am Freitag, 11. Oktober, findet in der Volksschule von 16 bis 20 Uhr ein Blutspendetermin statt. Dabei sind alle gesunden Bürger von Velden und der Umgebung im Alter von 18 bis 69 Jahren aufgerufen, Blut zu spenden. Zur Blutspende ist der Blutspendepass mit Lichtbild oder ein gültiger Personalausweis mitzubringen. Damit die Blutspende gut vertragen wird, sollte man ausreichend Flüssigkeit, aber keinen Alkohol zu sich nehmen. Vor der Spende erfolgt eine ärztliche Untersuchung. Die eigentliche Blutspende dauert nur wenige Minuten. Mit der Anmeldung, Untersuchung, Blutentnahme und anschließendem Imbiss sollte dennoch eine Stunde eingerechnet werden. Das Rote Kreuz der Bereitschaft Velden wird diesen Blutspendeter-



Josef Seidl (Mitte) und Jakob Obner (links) mit der Ehrenurkunde sowie Referent Professor Dr. Dr. Reinhard Heydenreuter.

tiert haben. Dass die Cimbern aber genauso gut die letzten Nachfahren der Langobarden sein könnten, wie die 1948 von Bruno Schweizer aufgestellte und von namhaften Cimbern-Forschern vertretene Theorie besagt, wollte Heydenreuter der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt lassen – anschließen will er sich dieser Annahme nicht.

Wie andere Historiker hält er es für wahrscheinlicher, „dass die zimbribischen Sprachinseln durch die Zuwanderung ganzer Sippschaften entstanden, die wegen erheblicher Versorgungsprobleme in diese abgelegenen, isolierten und oft auch klimatisch und landwirtschaftlich unattraktiven Gebiete zogen“. „Man kann sich“, so Heydenreuter, „die Ansiedlung der bayerischen Auswanderer im Cimbernland ungefähr so vorstellen wie die spätere Besiedlung von Preußen oder die heutige, systematische Erschließung von Gewerbegebieten“. Potenzielle Zuwanderer wurden von sogenannten „Lokatoren“ mit Schamankerln wie Steuerfreiheit und sonstigen Begünstigungen umworben; die „Gastalde“ kümmerten sich als Vorsteher diverser Zünfte um spezifische organisatorische Aufgaben.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden die Cimbern zur fest etablierten Minderheit in den venezianischen Alpen. Sie unterhielten Handelsbeziehungen zur Seemacht Venedig,

liären Bereich strengstens verboten; wer gegen dieses Verbot verstieß, wurde hart bestraft. Mussolini und vor allem Tolomei sorgten dafür, dass die Sprache und Tradition der Cimbern massiv unterdrückt wurden. Durch die in Südtirol von Hitler und Mussolini erzwungene Option 1 (1939-43) wurden einige Sprachinseln ausgelöscht, andere stark bedrängt und dezimiert.

Dass man sich heute wieder um das lange vergessene Bairisch und den Kulturerhalt der Cimbern bemüht, ist unter anderem dem damaligen österreichischen Außenminister Alois Mock zu verdanken, der im August 1993 zu einem Friedentreffen nach Lusern reiste und sich anschließend bei der EU und anderen internationalen Organisationen für die deutschen Sprachinseln starkmachte.

Schon zwei Jahrzehnte früher, im Jahr 1970, wurde das Cimbern-Kuratorium Bayern gegründet, zu dessen Vätern der damalige Oberbürgermeister Münchens, Hans-Jochen Vogel, und der Ehrenvorsitzende Friedrich Mager gehören. Das Kuratorium hat sich der Aufgabe verschrieben, die cimbrische Sprache via Internet in einem digitalen Wörterbuch zu „verbreiten“ – ein Werk, das die jahrzehntelange Arbeit des Landshuters Hugo F. Resch „krönen“ wird. Resch, der ebenfalls zu den Gründungsvätern des Kuratoriums zählt, hat in akribischer Weise so viele cimbrische Wörter und Begriffe gesammelt, dass sich 300 Leitz-Ordner damit füllen ließen. Die Homepage des Kuratoriums dient somit als Plattform „wider das Vergessen“ und wird nach und nach zum Wissensportal mit historischem und aktuellem Inhalt ausgebaut.

### Weltkrieg und Faschisten

Im Rahmen des Vortragsabends, zum dem der Heimatverein Velden und das bayerische Cimbern-Kuratorium geladen hatten, wurde Josef Seidl, dem langjährigen Vorsitzenden des Kuratoriums, von seinem Nachfolger Jakob Obner die Urkunde zum Ehrenvorsitzenden überreicht. Sie wurde in einer deutschen und einer cimbrischen Fassung erstellt; der cimbrische Text wurde von dem Salzburger Professor Dr. Remigius Geiser vorgetragen, der als einziger Deutschsprachiger das Cimbrische „fast besser beherrscht“ als mancher Muttersprachler.

der sie insbesondere Bauholz lieferten. Im Gegenzug gewährte ihnen der Doge weitreichende Autonomie-rechte und kulturelle Souveränität. Diese „Freiheiten“ gingen im Gefolge der Napoleonischen Kriege und der damit einhergehenden Übereignung Venedigs an das Haus Österreich wieder verloren. Die habsburgischen Tiroler betrachteten das absonderliche Bergvolk mit seiner urtümlichen Mundart wie ein absurdes Relikt aus einer längst vergangenen Zeit. Als dann 1866 Venetien im Königreich Italien aufging, blieb für die Belange der Cimbern kein Entfaltungsraum – man erinnerte sich erst wieder an sie, als sich Italiener und Österreicher im Krieg gegenüberstanden und die Cimbern von den Italienern als „Fünfte Kolonne“ Wiens betrachtet wurden.

Besonders im Bereich der Sieben Gemeinden (Italien) und um Lusern tobten während des Ersten Weltkrieges mörderische Schlachten. Die Einwohner der Sieben Gemeinden wurden in die Po-Ebene deportiert, nur wenige kehrten später in die alte Heimat zurück. Als 1922 die italienischen Faschisten die Macht übernahmen, wusste Heydenreuter zu berichten, wurde die cimbrische Sprache nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten und fami-

